

SÁPMI UND DIE SÁMI IN DEN AUGEN DEUTSCHSPRACHIGER MITTELEUROPÄER: ZEITLÄUFE VON VORSTELLUNGEN, WISSENSBILDUNG UND BERÜHRUNGEN SEIT DEM 17. JAHRHUNDERT

1. Einleitung: „Sápmi – Lappland“ in Berlin im Herbst 2000

Im Oktober und November 2000 organisierte das *Finnland-Institut in Deutschland* (FinD) in Berlin ein Rahmenprogramm mit dem Titel „*Sápmi – Lappland*“, das der deutschen Öffentlichkeit die Menschen – die Sámi – und die Landschaft und Umwelt – Sápmi – im Norden Finnlands durch ein vielfältiges Angebot – Konzerte, Symposium, Vortragsreihe, Lesungen, Ausstellungen und Filme – die sámische Kultur näher bringen sollte. Am 19. und 20. Oktober 2000 fand das Symposium „*Sápmi und Lappland: Kultur und Situation der Sámi im finnischen Lappland*“ im FinD in der Alten Meierei in Moabit statt, dessen Vorträge detaillierte Informationen und Diskussionen über die gegenwärtige Situation der Sámi in Sápmi vermittelten.

Es mag seltsam erscheinen, dass an diesem Symposium¹ mit anerkannten sámischen und finnischen Rednerinnen und Rednern, darunter auch Pekka Sammallahti (2000), ebenso ein Deutscher teilnahm, der nun schon seit fast 30 Jahren sein Domizil in Kanada hat, um vor einem Berliner Publikum über Sápmi und Sápmi in den Augen deutschsprachiger Mitteleuropäer zu sprechen. Ich verdanke dies dem damaligen Direktor des Institutes, Hannes Saarinen, der die Einladung mit dem Anliegen verband, dass ich einen Vortrag zu der Thematik aus deutscher Sicht halten sollte. Ich bin dieser Einladung gern gefolgt.

Ich muss gestehen, dass mich der Themenvorschlag zunächst überraschte, zumal ich mich seit Mitte der 1960er Jahre als Ethnologe und Kulturgeograph in meinen Arbeiten neben gegenwärtigen sozio-ökonomischen Entwicklungen

¹ Dieser Beitrag ist eine erweiterte Fassung des Vertrages, den der Verfasser auf dem anfangs genannten Symposium hielt. Eine frühere Version dieses Beitrages erschien mit dem Titel „*Sámi und Sápmi: Zeitläufe des Lappland-Bildes bei den Deutschen*“ in der Reihe *NORDEN – Beiträge zur geographischen Nordeuropaforschung*, Band 15, 2003: 57–64, in Bremen und ist hier mit freundlicher Erlaubnis der Herausgeber der Reihe teilweise nachgedruckt (Mitteilung von Jörg-Friedhelm Venzke, 1. Mai 2006). Die anderen Redner waren der Reihenfolge nach Hannele Pokka, Pekka Aikio, Veli-Pekka Lehtola, Pekka Sammallahti, Reetta Toivanen und Elina Helander.

bei den Urbevölkerungen im nördlichen Kanada hauptsächlich mit der kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Situation des Kontaktes zwischen Sámi und Finnen in Finnisch-Lappland beschäftigt habe. Durch letztere Beschäftigung bin ich ebenso auch ein Teilnehmer der jüngsten deutsch-sámischen Beziehungen geworden. Obwohl ich mir der recht wechselhaften Beziehungen der Deutschen mit den Sámi und mit Sápmi sehr bewusst bin, hatte ich bisher nicht die Gelegenheit systematisch darüber zu schreiben (vgl. L. Müller-Wille 1985, 1989).

Die hier gestellte Thematik gibt mir die Gelegenheit, mich auf den großen Bestand an Wissen und Literatur zu beziehen, aus dem ich einige Schlüsselergebnisse hervorheben möchte, die meines Erachtens die Vorstellungen der Deutschen von Sápmi und den Sámi, die räumlich weit voneinander getrennt leben, in Vergangenheit und Gegenwart bestimmt haben. Dabei unterscheide ich bei diesen Beziehungen, und hier aus der Sicht des deutschsprachigen Mitteleuropas, zwischen indirekten und direkten Berührungsfeldern. Weiterhin versuche ich darzulegen, wie sich Vorstellungen, Bilder, Wissensbildung und Berührungen während bestimmter Zeitperioden entwickelt haben. Dass dies in dem begrenzten Rahmen eines Aufsatzes nur exemplarisch geschehen kann, soll nicht davon abhalten, die wichtigsten Elemente und Strukturen des so genannten „Lappland-Bildes“ im deutschsprachigen Raum zu erfassen und aufzuzeigen.

2. Vermittlung durch Dritte: Wissensbildung über Sámi und Sápmi

Vorstellungen – Bilder und Begriffe – von den Sámi wurden im deutschsprachigen Raum Mitteleuropas seit dem 17. Jahrhundert durch eine Literatur geformt, die über Drittsprachen Wissen und Informationen vermittelten. In dieser frühen Literatur wurden die Sámi hauptsächlich mit der ursprünglichen und unberührten „Natur“ (im krassen Gegensatz zur „europäischen Kultur“), der „Wildmark oder Ödnis des Hohen Nordens“, mit Rentieren und mystischem Schamanismus identifiziert. Einen ausschlaggebenden Einfluss auf die lesende deutsche Öffentlichkeit hatte die zuerst 1673 auf Latein in Frankfurt erschienene Landesbeschreibung und Ethnographie „Lapponia“ von Joannus Schefferus (Johannes Scheffer) aus Straßburg, der Professor an der Universität Uppsala in Schweden war. Dieses Buch, ein Verkaufsschlager seiner Zeit, wurde bis 1682 ins Schwedische, Französische, Englische und Niederländische übersetzt und erschien 1675 auf Deutsch mit dem umfassenden Titel „Lappland / Das ist: Neue und wahrhaftige Beschreibung von Lappland und dessen Einwohnern“. Dieses Werk bestimmte auf lange Sicht das allgemeine und ethnographische Wissen über die Sámi nicht nur im deutschsprachigen Raum sondern auch in anderen Ländern Europas.

Obwohl Schefferus gleich zu Beginn seiner Monographie betonte (1673: 6), dass die Sámi sich in ihrer eigenen Sprache „*sabmi*“ und ihr eigenes Land „*samednam*“ nannten, sollte sich die Eigenbenennung der Sámi bei ihren Nachbarvölkern und weiterumliegenden Kulturen und deren Sprachen erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts durchsetzen. Vielmehr überwog, so in deutschsprachigen und anderen Ländern, die von außen gegebenen Bezeichnungen wie „*Lappland und Lappmark – Lappen und Lappländer*“, die im Deutschen und seinen Mundarten mit einheimischen Wortfeldern „*überlappten*“ und zu Verwirrungen führten (vgl. Grimm 1885: 193–202). So ließ Schefferus' Zeitgenosse Hans Grimmelshausen seine Hauptgestalt *Simplicissimus* in seiner gleichnamigen Erzählung sagen, „... *dasz es in dem Mondreich viel Lappländer gibt, sind aber nicht von denen, die den wind verkaufen und mit rehnen [Rentieren] und schlitten fahren, sondern man nennet sie bald Lappen, Lappländer, bald Lappenhäuser und Lappenmäuler.*“ (1684: 3 und 804 zitiert nach Grimm 1885: 194). Im 1888 erschienenen *Meyers Konversationslexikon* wurde der Haupteintrag über die Sámi unter „*Lappland (Sameland)*“ geführt, in dem erklärt wird, dass die Sámi „*sich selbst Same ... nennen*“ und die Bezeichnung „*Lappen ... für schimpflich halten*“ (Meyers ... 1888: 10: 517).

Aber erst in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts verkürzte sich die durch die oben angeführten Namengebungen bestimmte kulturelle Distanz zwischen Deutschen und Sámi durch die Eigenbezeichnung der Sámi im Deutschen in verschiedenen Variationen wie „*Samen, Saamen, Sabmen*“ oder „*Sámi, Sami, Saami*“ (vgl. Sammallahti 2000). Auch bei diesen heutigen Bezeichnungen kann es im Deutschen zu Doppeldeutungen und Missverständnissen kommen. Es steht hier nicht an, zu bestimmen, welche Variation korrekt erscheint, sondern vielmehr ist festzustellen, dass dieser Prozess auf eine kulturelle Annäherung und Differenzierung des Bildes der Sámi in Mitteleuropa während der letzten Jahrzehnte hinweist. Dies ist deutlich an dem Titel des Berliner Symposiums – also in dem Kontrast „*Sápmi – Lappland*“ – abzulesen. Bei den Sámi setzte sich für die Deutschen die Bezeichnung „*duiskalaš*“ fest, der eine Übernahme des norwegischen „*tyske*“ oder des schwedischen „*tysk*“ = Deutsche(r) zu Grunde liegt.

Seit dem 17. Jahrhundert nahmen das Interesse am Norden Europas und somit auch die Literatur über die „*naturverbundenen, Rentier hütenden, nomadisierenden und in rauchigen Zelten oder Grassodenhütten am Rande der polaren Ökumene im Grenzsäum Europas lebenden Lappen*“ (sinngemäß nach Schefferus 1675) zu. Diese Literatur erfuhr eine lebhaft Aufnahme in deutschen Landen und nährte die Vorstellungen vom sagenumwobenen, mystischen Norden Europas. So war es nur nicht Schefferus' „*Lapponia*“ sondern auch die „*Germania*“, die der Römer Tacitus 98 n. d. Z. verfasste und die seit dem 19. Jahrhundert Pflichtlektüre im Lateinunterricht deutscher Gymnasien war. Tacitus berich-

tete nicht nur über die germanischen Stämme in Mitteleuropa sondern auch über die „*fenni*“, nicht Finnen sondern Sámi, wie wir heute annehmen können. Ihnen schrieb Tacitus im Unterschied zu den Germanen und Sueben zu, „*keine Waffen, keine Pferde, kein Zuhause, als Nahrung Kräuter, als Kleidung Felle, als Lager de[n] Erdboden*“ zu haben und „... *ganz ohne jeden Wunsch auszukommen.*“ (Tacitus 1985: 18; vgl. auch Vorren und Manker 1967: 13). Diese Charakterisierung der Sámi verfestigte sich in den Vorstellungen zahlreicher Generationen in Mitteleuropa bis weit ins 20. Jahrhundert.

Ebenso beeinflussten seit dem 18. Jahrhundert die Werke von Carl von Linné über Umwelt und Menschen in Sápmi, auch wenn zunächst erst auf Latein, das allgemeine Wissensgut, vor allem bei Wissenschaftlern, in Deutschland (cf. S. Müller-Wille 1999). Das an ethnographischen Details reichhaltige Tagebuch von Linné, „*Lappländische Reise*“ (*Iter Lapponicum*, 1732) erschien erst 1964 auf Deutsch. Bis in die 1930er Jahre zitierten Ethnologen und popularisierende Wissenschaftler Linné recht undifferenziert, wenn es um die Charakterisierung der Sámi ging (vgl. Bernatzik 1935). So setzten sich auch Inhalte von Linné-Zitaten wie zum Beispiel „*Die Lappen, die dazu geboren sind, sich abzuschinden, wie die Vögel fliegen, jammerten, nie so übel gewesen zu sein, sie dauerten mich.*“ oder „*Die Frauen rauchten Tobak wie die Mannsleute, ja trugen auch meistens Hosen.*“ (Linné 1964: 71, 131) allzu leicht im allgemeinen Wissen fest.

Diese hier nur cursorisch angeführte Literatur prägte teils negative, teils exotische Bilder der Sámi in Mitteleuropa. Die Sámi selbst kamen nicht direkt zu Worte. Die Wissensvermittlung geschah weiterhin durch Dritte. Texte wurden aus Drittsprachen wie Latein oder Schwedisch ins Deutsche übertragen. Dennoch hatte Johann Herder in seinen 1778 veröffentlichten „*Volksliedern*“ die von Schefferus angeführten Joik der Sámi in der Ursprungssprache aufgenommen und dadurch zum Teil der Weltliteratur werden lassen (V.-P. Lehtola 1985: 25).

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts und im frühen 20. Jahrhundert tauchten Übersetzungen von „*lappischen Märchen, Sagen, Mythen und Erzählungen*“ auf, die zunächst noch aus skandinavischen Sprachen ins Deutsche übertragen wurden, aber dem deutschen Publikum eine Authentizität der sámischen Kultur, Erzählkunst und Sprachen vermittelten (z. B. Friis 1886, Poestion 1886; s. a. Artmann 1969 und die Analyse und Kritik von Kelletat 1978b). Zu diesem Genre gehörte vor allem auch Johan Turis „*Muittalus samid birra*“ (1910), das die dänische Künstlerin und Ethnologin Emilie Demant Hatt in einer zweisprachigen sámisch-dänischen Ausgabe herausgab. Dieses Buch erschien schon zwei Jahre später auf Deutsch als „*Das Buch des Lappen Johan Turi. Erzählungen von dem Leben der Lappen.*“ in Frankfurt (Turi 1912; 1982, 1992). Dieser Klassiker der sámischen Literatur und Erzählkunst enthält die persönlichen Lebenserinnerun-

gen und Zeichnungen eines sámischen Rentierbesitzers über Kultur, Sprache und Umwelt, also das eigene Wissen der Sámi. Turis Werk fand weite Verbreitung durch zahlreiche Übersetzungen und Neuauflagen. Er beeinflusste erheblich das Bild der Sámi bei anderen Kulturen auf positive Weise (Gaski 1996: 43ff.), so auch im deutschsprachigen Raum (vgl. Diskussion zur Rezeption und Übertragung sámischer Literatur ins Deutsche; Kelletat 1978b).

Kurz nach dem sámischen Aufstand gegen die staatliche (norwegische) und kirchliche (protestantische) Macht im November 1852 in Guovdageaidnu (Hætta & Bær 1993, V.-P. Lehtola 2002: 40–41) veröffentlichte der populäre Roman- und Reiseschriftsteller Theodor Mügge (Meyers ... 1888: 11: 847) seinen bekanntesten Roman unter seinen zahlreichen historischen, politisch kritischen und exotischen Büchern mit dem Titel „*Afraja – Ein nordischer Roman*“ (Mügge 1854). Die teils fiktive und recht phantastisch und romantisch anmutende Handlung spielt in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts im nordnorwegischen Troms und Finnmarken, als sich die Auseinandersetzungen und offenen Konflikte zwischen Dänen als Kolonialherrscher, Norwegern und Finnen als Kolonisten, Fischer und Händler und Sámi als die Urbevölkerung in Sápmi über Landbesitz, Ressourcen und Selbstbestimmung verschärften. Mügges *Afraja* und andere seiner „nordischen“ Romane beruhten auf eigenen Anschauungen und Erlebnissen während seiner Reisen in Nordeuropa, die er in den frühen 1840er Jahren durchführte (Mügge 1844). Als scharf beobachtender und sozialkritisch engagierter Schriftsteller verstand Mügge es, den ausgewählten Stoff durch wohlgedachte Handlungsabläufe und eine ansprechende und spannende Darstellung seinem wachsenden Leserkreis zu vermitteln.

Für den deutschen Buchhandel wurde *Afraja* zu einem langwährenden Verkaufsschlager. Zwischen 1854, dem Jahr der ersten Ausgabe, und 1979, als der Roman zuletzt herausgegeben wurde, ist *Afraja* von mehreren deutschen Verlagen in zahlreichen Ausgaben und mit hohen Auflagen veröffentlicht worden. *Afraja* war bei deutschsprachigen Lesern vor allem Ende des 19. Jahrhunderts, in den 1920er Jahren² und wiederum nach 1950 sehr beliebt und wurde abwechselnd entweder als Erlebnis-, Abenteuer- oder Jugendroman angeboten. Die letzte Auflage, auch wenn bearbeitet und verkürzt, wurde mit dem Zusatz „*Afraja – König von Lappland*“ (Mügge 1979) betitelt und vom Verlag als „*Schmöker*“ im Taschenbuchformat auf den Markt gebracht, also als ein Buch, von dessen Inhalt und Handlung sich der Leser zutiefst fesseln lassen sollte.

In Mügges *Afraja* werden bestehende ethnische Vorurteile über die Sámi fortgeschrieben, die sich unter anderem vor allem auf Physiognomie, Gewalt-

² Um 1927 veröffentlichte gar die Margarinefabrik van den Berghe in Berlin *Afraja* in einer Sonderausgabe mit dem Hinweis „... wird beim Kauf der Qualitätsmargarine „Farma“ kostenlos abgegeben“ (Die Deutsche Bibliothek, <http://www.ddb.de>; Einsicht am 2. Juni 2006).

tätigkeit, Alkoholgenuss, Naturnähe, magische Kräfte und Schamanismus beziehen. Mügge schildert die extremen sozialen Wertungen, die im Kulturkontakt auftreten und durch die die Menschen je nach der Sicht und Stellung der Beteiligten in eine ethnische Hierarchie gepresst werden, die sowohl positive als auch negative Elemente beinhaltet. So lässt Mügge einen „*Quänen*“, einen finnischen Siedler, seine Verachtung gegenüber den Sámi folgendermaßen formulieren: „*Ein Mensch! ... Es ist ein Lappe, ein Tier – kein Mensch!*“ (Mügge 1979: 164). Die Hauptfigur des Romans, ein dänischer Adliger und Kolonist, lässt Mügge darauf antworten: „*Er [der Sámi] ist ein Mensch wie Ihr, die Gesetze sind für alle da.*“ Worauf dieser zu hören bekommt: „*Verwünscht, wer eines Lappens Freund sein kann!*“ (S. 162). Mügges Ausführungen sind kritisch über die Vormachtstellung des kolonialen Staates, der gegenüber den Sámi drakonische und brutale Maßnahmen ergreift. So wird *Afraja* wegen seines „*Hochverrates*“ angeklagt, zum Tode verurteilt und auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Mügge plädiert für Gleichberechtigung und Anerkennung der Sámi als ursprüngliche Bevölkerung in Sápmi und sieht hellseherisch ihre „*Gleichstellung*“ voraus (S. 287–288).

3. Kontakte mit Sámi und Sápmi: Völkerschauen und Kulturromantik

Parallel zu diesem literarischen Vermittlungsprozess initiierten deutsche und andere europäische Entdecker, Weltreisende und Ethnologen seit den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts „*exotische Völkerschauen*“, zu denen sie Individuen, Familien und Gruppen fremder Völker aus entfernten Erdteilen in europäische und nordamerikanische Städte und deren Museen und gar Tiergärten brachten. Dieser entwürdigende „*ethnographischen Zirkus*“ als eine Art Volksbelustigung wurde auch Teil verschiedener Weltausstellungen, die während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf internationaler Ebene abgehalten wurden (vgl. Dreesbacher & Zedelmaier 2003, Jeschke & Zedelmaier 2005).

Die Sámi waren von dem Zugriff dieser öffentlichen „*Belustigungen und Belehrungen*“ mit Anspruch auf das aufklärerische Ideal der westlichen Welt nicht ausgenommen, um den „*zivilisierten*“ Europäern „*primitive und wilde Kulturen*“ als Anschauungsobjekte darzubieten und somit angeblich näherzubringen. So waren es nun auch die Sámi, die auf diese Weise in Gruppen oder Familien nach Deutschland gebracht wurden und somit die ersten direkten Kontakte mit Deutschen als vertraglich angeheuerte „*Museumsobjekte*“ erfuhren. Gleichzeitig besuchten mehr und mehr deutsche Reisende und Wissenschaftler Sápmi und die Sámi und veröffentlichten ihre Erlebnisse und Eindrücke als Reiseberichte, ein Genre, das bei europäischen Lesern sehr beliebt war (vgl. Du Chaillu 1881, 1885).

Hierzu gehörten auch die sich während des 19. Jahrhunderts weltweit ausbreitenden Aktivitäten von Sammlern und Aufkäufern von ethnographischen Gegenständen fremder Kulturen. Museen in Europa und Nordamerika begehrten mehr und mehr Ethnographica, die nach Kategorien ausgestellt wurden, um den westlichen Besuchern „*exotische Kulturen*“ zu vermitteln. In Deutschland gab es mehrere Händler, die auch Sápmi bereisten, Gegenstände erwarben und damit einen regen Handel trieben. Die heutigen sámmischen Sammlungen in verschiedenen großen deutschen Museen gehen hauptsächlich auf den Hamburgischen Kaufmann Julius Konietzko (1886–1952) zurück, der sich weltweit als Sammler von materieller Kultur betätigte. In den Jahren 1911–1912 und 1914–1916 bereiste er Nordeuropa und erwarb Hunderte von Ethnographica in Sápmi auf der schwedischen, finnischen und russischen Seite, die er auf den Markt brachte und erfolgreich an Museen in ganz Deutschland verkaufte.³

Die als kulturelle Aufklärung angesehenen Museums- und Tiergartenreisen der Sámi und Vertreter anderer Völker wurden in Deutschland noch bis Ende der 1920er Jahre veranstaltet und sahen Sámi gar im Hochsommer in Winterkleidung mit Rentier und Schlitten durch den Hagenbeckschen Tierpark in Hamburg ziehen oder auf der Plattform eines Straßenbahnwagens durch Halle/Saale fahren. Diese Zurschaustellung der Sámi als Objekte hat Nils-Aslak Valkeapää (1988) aus der Sicht der Sámi durch Gedichte und Photos eindrucksvoll und ergreifend aufgearbeitet und dargestellt.

Persönliche Erfahrungen von Deutschen in Sápmi mit Sámi nahmen nach dem Ersten Weltkrieg sichtlich zu, als die deutsche Jugend- und Wanderbewegung und der sich schnell entwickelnde Autotourismus den Hohen Norden und den damit verbundenen Mythos der endlosen Wildnis in ihren Einzugsbereich einschloss. Das nördlichste Europa mit Nordkap, hohem und baumlosem Fjell, der Tundra, und den der Natur nahestehenden Sámi wurden für diese Reisenden zum Symbol für die Flucht aus den Straßenschluchten der Städte Mitteleuropas, um für eine kurze Zeit in die reine und unberührte Natur und Landschaft des Nordens einzutauchen. So wurde, um nur eines der Symbole beispielhaft zu nennen, für viele deutsche Jugendliche die „*Kote*“ (abgeleitet von dem sámmischen Wort *gohti* oder *gohttet*), das viereckige, meistens schwarze Planenzelt mit Feuerstelle und Öffnung an der Spitze, ihre Behausung während der zu einem Ritual erhobenen „*Nordland- oder Lappland-Fahr-*

³ Das Staatliche Museum für Völkerkunde in München erwarb damals mehr als 400 Exponate. Im Jahr 2006–2007 wurde in seinem Zweigmuseum Öttingen unter dem Titel „*Lappland: Der eisige Norden Europas. Eine Ausstellung über die Menschen und die Natur des Hohen Nordens Europas.*“ mit diesen Exponaten eine Sonderausstellung zusammengestellt. Der Ausstellungstitel allein scheint zu bestätigen, dass sich gewisse einseitige Bilder des Nordens weiter als Stereotyp gehalten haben. (<http://www.voelkerkundemuseum-muenchen.de/inhalt/html/sonder.html>; Einsicht: 6. Juni 2006).

ten“ (Hagemann 1976: 11). Dieses Zelt, das von den sámischen Rentierleuten übernommen und stilisiert wurde, stellte das ursprüngliche Leben in der Tundra dar und somit das Erlebnis, der Natur nahe zu sein, „verlappt“ als „echte Naturkinder“ zu leben und eine „langsame Verlappung“ zu erfahren (Wustmann 1949: 51, 123). Dieses Verlangen stellte eine einseitige, egozentrische Romantisierung *par excellence* dar.

Diese romantisierten und idealisierten Fahrten in den Hohen Norden, geleitet von einem Drang gleichzeitig das Ende der Straße oder der Welt zu erreichen und somit eine Erfüllung von vorgegebenen Jugendidealen in der endlosen Wildnis zu erlangen, wird von Klaus Mann auf eine andere Weise in seinem 1934 im Exil in Amsterdam und erst 1977 in Deutschland erschienenen Liebes- und Dialogroman „*Flucht in den Norden*“ ausgedrückt (Mann 1981). Für Klaus Mann verkörpert der Weg in den Norden, zum „*allerentfernste[n] Punkt dieses Landes [Finnland]*“ (Mann 1981: 222), an den er im Sommer 1932 mit seiner Schwester Erika Mann im Auto durch ganz Finnland von Helsinki bis nach Petsamo auf der gerade eröffneten Eismeerstraße gelangte, eine Möglichkeit, dem Totalitarismus und der Diktatur des Dritten Reiches in Deutschland, aber ebenso anderen Eingengungen, die z. B. mit der sozial verdrängten und rechtlich verbotenen Homosexualität verbunden waren, zu entfliehen.

Im Hohen Norden beeindruckten Klaus Mann „*die grossen Panoramen*“ der nördlichen Landschaft (nach Kelletat 1978a: 64) oder die modernen finnischen Städte, hier Rovaniemi, als „*Oasen in der Wüste, umbrandet von Öde*“ (Mann 1981: 204). Er versuchte, sich in diesem idealisierten „*Lappland*“, dessen Geographie und Menschen er aus Unkenntnis nicht recht einzuordnen verstand, von allem sozialen und politischen Ballast zu lösen. Für ihn war Sápmi-Lappland in seiner künstlerischen Freiheit das „*Eskimoland*“ (S. 210). Über die Menschen schrieb er, „... *vor den Türen hockten Weiber mit Eskimogesichtern*“ (S. 206) oder in einem Essay „... *diese Nordländer mit den tibetanischen Gesichtern ...*“ (1932 zitiert nach Mann 1978: 91). Ein modernes Hotel, wohl in Ivalo, repräsentierte für ihn eine Mischung von „... *europäischer Innenarchitektur mit einem vornehm angedeuteten Stileinschlag aus Eskimo- und Lappensphäre*“ (Mann 1981: 212). Andererseits wendet er sich gegen „... *gewisse Deutsche mit ihrer tendenziösen Nordschwärmerei*“ (nach Kelletat 1978a: 66).

Auch wenn dieser und andere seiner Romane erst Ende der 1970er Jahre stärker in das deutsche Bewusstsein vordrangen, hatte Klaus Mann in deutschen Exilkreisen und gar durch eine frühe Übersetzung von „*Flucht in den Norden*“ im englischen Sprachraum (Mann 1936) Einwirkungen auf das Lappland-Bild seit den 1930er Jahren. Im Jahr 1983 wurde das Buch mit dem Titel „*Pako pohjoiseen*“ ins Finnische übersetzt und von der finnischen Regisseurin Ingemo Engström 1986 in deutscher Produktion mit diesem Titel verfilmt.

4. Krieg in Sápmi (1940–1945): Engste Berührungen zwischen Deutschen und Sámi

Das Verhältnis zwischen Deutschen (und Österreichern) und Sámi sowie Finnen und Norwegern ist noch nach über 60 Jahren durch die deutsche Besetzung von Norwegen (Mai 1940 bis Mai 1945), die Stationierung deutscher Truppen in Nord-Finnland während des Fortsetzungskrieges (Juni 1941 bis September 1944) und durch den Lappland-Krieg (September 1944 bis April 1945) zwischen Deutschland und Finnland sowie die Evakuierung der Zivilbevölkerung (September 1944 bis Sommer 1945) zutiefst geprägt und belastet (vgl. V.-P. Lehtola 1994, N. Aikio 2000, Junila 2000, V.-P. Lehtola 2002). Die Präsenz von Hunderttausenden von Soldaten der deutschen Armee, Luftwaffe, Kriegsmarine und der Waffen-SS an der von Hitler selbst stark propagierten „*Polarfront*“ im nördlichsten Europa berührte jede(n) Sámi, jede Familie und jeden Haushalt der einheimischen Bevölkerungen in Sápmi.

Im dünnbesiedelten und von Straßen noch wenig erschlossenen nördlichen Fenno-Skandien etablierte sich die deutsche Militärmacht in schnell errichteten Anlagen und Baracken, aber auch vornehmlich in requirierten Quartieren in Schulen, öffentlichen Einrichtungen und vor allem in Privathäusern. Während der Kriegsjahre überwog die deutsche Wehrmacht in vielen Gebieten zahlenmäßig die einheimische Bevölkerung. So auch in vielen sámischen Zentral- und Streusiedlungen, wie z. B. im Kirchdorf Ohcejohka, wo über drei Jahre lang (Juni 1941 – September 1944) ein Verhältnis von eins zu eins zwischen Sámi und Soldaten aus dem Deutschen Reich bestand. Die Soldaten, meistens im Alter zwischen 18 und 40 Jahren, wurden zu einem gesellschaftlichen Faktor, der in der historischen Analyse dieser Zeit nicht übersehen werden darf. In der finnischen Provinz Lappland entstanden während der über drei Jahre währenden Stationierungszeit engere sprachliche – verschiedentlich lernten Finnen und Sámi Deutsch –, soziale und wirtschaftliche Beziehungen zwischen diesen ungleichen Bevölkerungen (Junila 2000). Dieser Zustand sollte auf beiden Seiten die Sicht des Anderen stark beeinflussen.

Neben einer rigorosen Militärverwaltung brachte die deutsche Wehrmacht Tausende von Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern verschiedener Nationen, vor allem Russen, nach Norwegen und Finnland, d.h. auch nach Sápmi. Diese lebten unter menschenunwürdigen Umständen in Lagern und wurden gezwungen, militärische Anlagen, Straßen, Brücken und Gebäude zu errichten sowie Bäume zu fällen, um den enormen Bedarf an Holz zu decken. Diese so entstandene Infrastruktur sollte später gleichzeitig zum wirtschaftlichen Vorteil, aber auch zum kulturellen Nachteil der sámischen Bevölkerung während des Wiederaufbaus nach dem Krieg werden (V.-P. Lehtola 2002: 52ff.).

In der finnischen Provinz Lappland erhielt die einheimische Bevölkerung von der deutschen Wehrmacht wirtschaftliche Aufträge zur Lieferung von Naturalien und Materialien, die, so sámische Informanten, gut bezahlt wurden. Unter diesem Aspekt entstand ein positives Bild der Deutschen bei den Sámi (vgl. N. Aikio 2000). Bis auf die Murmansk-Front in Russland im Nordosten war Sápmi bis September 1944 von direkten Kriegshandlungen bis auf vereinzelte Bombardierungen ausgenommen (vgl. Erfurth 1950, Thorban 1989, Kaltenegger 2003). So stellten sich Sámi im Norden Finnlands vor, dass die Stationierung der deutschen Wehrmacht glimpflich vorüberziehen würde – eine Täuschung, die sich nicht bewahrheiten sollte.

Während dieser Zeit entstand bei den deutschen und österreichischen Landsoldaten und durch sie in ihrer eigenen Heimat ein irreführendes Bild der „*ruhigen Lappland-Front*“ am und nördlich des Polarkreises (Majewski 1943), das in der gängigen, regimekonformen deutschen Kriegs- und Propagandaliteratur die bestehenden romantischen Vorstellungen von Lappland während der Vorkriegszeit weiterleben ließ (vgl. Kohl[-Larsen] 1926, Bernatzik 1935, Wustmann 1935, 1941, Kattwinkel 1941; Wustmanns und Kattwinkels Bücher wurden nach 1945 in mehreren Auflagen wieder veröffentlicht; s. a. die Bücher des Schweizer René Gardi 1939, 1944). Für die deutschen und österreichischen Soldaten spielten „*glasklare Polarnacht, farbige Nordlichter, klirrender Frost, beißende Kälte, tiefer Schnee, Ödmarkerlebnisse, Kameradschaft und schließlich die einsame Wacht am Rande der Polarökumene*“ eine ausschlaggebende Rolle (vgl. Majewski 1943) – ein zwar farbiges, trotzdem recht verfärbtes Bild, das die Wirklichkeit vertuschte und schließlich die deutsch-sámischen Berührungsfelder in der Nachkriegszeit weiter bestimmen sollte.

Der Wendepunkt erfolgte im Sommer 1944, als Finnland mit der Sowjetunion heimlich einen Waffenstillstand aushandelte, der am 19. September in Kraft trat. Finnland war dadurch gebunden, die deutschen Truppen aus dem Norden Finnlands zu verdrängen (Jokisipilä 2004). Trotz der Anfang bis Mitte September 1944 fast reibungslos und unter erheblicher Mithilfe der deutschen Wehrmacht flüssig vollzogenen Evakuierung der gesamten Zivilbevölkerung Finnisch-Lapplands, erfolgte durch die sich zurückziehenden deutschen Truppen mit Beginn des Lappland-Krieges zwischen Finnland und dem Deutschen Reich Anfang Oktober 1944 die totale Zerstörung fast aller Siedlungen, Häuser und Anlagen und die Schlachtung einer großen Anzahl von Rentieren sowie die Verminung der Transportkorridore entlang der Landstraßen in Nord-Finnland und in Nord-Norwegen (vgl. V.-P. Lehtola 1994, N. Aikio 2000). Ein Teil der Wehrmacht war im letzten Augenblick durch einige Divisionen der Waffen-SS ausgetauscht worden, die den auf dem Hitler-Befehl der „*Verbrannten Erde*“ beruhenden und auf Rache basierenden Vernichtungskrieg rücksichtslos ausführten. Es

gab dennoch einzelne Fälle, in denen sich deutsche Soldaten über diesen Befehl hinwegsetzten und auf Bitten der Bevölkerung eine Zerstörung von Häusern in einigen Siedlungen vermieden (N. Aikio 2000).

Diese sinnlose und totale Zerstörung entzog der lokalen Bevölkerung die Existenzgrundlage in ihren eigenen Siedlungsgebieten, wie dies Kirsti Paltto (1991, 1997) aus sámischer Sicht literarisch eindrucksvoll verarbeitet hat. In Sápmi sowie in anliegenden Gebieten bedeutete dies, dass jeder Hof, falls er nicht weit genug vom Straßennetz gelegen war, geplündert und abgebrannt wurde. Die materielle Kultur eines Volkes ging in Flammen auf und war nicht mehr ersetzbar. Die von Deutschen während der oben genannten „*Museumsreisen*“ so beäugte und sicherlich auch bewunderte materielle Kultur der Sámi wurde von den Deutschen selbst als marodierende Soldaten zu Asche dezimiert.

Die Rückkehr der Bevölkerung – Sámi, Finnen und Norweger – und der Aufbau dieser zerstörten Regionen wurde nach dem Krieg unter enormen nationalen Anstrengungen zügig vorangetrieben. Dazu gehörte die gefährliche und langwierige Entminung der Transportkorridore, die noch über Jahre hinweg zahlreiche Opfer forderte. Die politischen Entwicklungen der Nachkriegszeit haben noch nicht dazu geführt, dass die Verantwortung Deutschlands durch Wiedergutmachung dieser verheerenden Zerstörungen offiziell in die Tat umgesetzt worden wäre. Dies ist weiterhin eine Belastung für die deutsch-sámischen (-finnischen und -norwegischen) Beziehungen. Dieses Kapitel ist noch nicht abgeschlossen, auch wenn verschiedentlich Ansätze gemacht wurden, wie es beim Besuch des deutschen Bundespräsidenten im September 2001 in Finnland geschah.

Dazu gehört auch auf beiden Seiten die Überwindung des Tabus, mit dem die Anerkennung der Kinder aus deutsch-sámischen (-finnischen oder -norwegischen) Beziehungen belastet ist und für lange Zeit keine Auseinandersetzung mit diesem Thema zugelassen hat. In diesem Bereich sind während der letzten Jahre Ansätze auf persönlicher Ebene unternommen worden, in dem diese „*Soldatenkinder*“ ihre meistens unbekanntten Väter suchten und häufig in Deutschland oder Österreich fanden. Auch ist diese Thematik in das öffentliche Bewusstsein in Norwegen, Finnland und Deutschland gedungen (Olsen 2002, Wendisch 2006, Drolshagen 2006). Dieser empfindliche Aspekt der sozialen und interkulturellen Beziehungen wird meines Erachtens in Zukunft für das Verhältnis zwischen Deutschen und Sámi an Bedeutung gewinnen und, man mag es wünschen, zu positiven Auswirkungen führen. Zu diesem Bereich gehören ebenso die Rückblicke und Erinnerungen deutscher Soldaten, die sowohl eine kritische Verarbeitung, als auch eine unkritische Verherrlichung und gar Romantisierung dieser Zeit darstellen (vgl. Hübner 1985, Lipinski 1998, Wendisch 2005).

5. Mitteleuropa und Sápmi: Kulturverständnis, Menschenrechte und Tourismus

Die Geschehnisse während des Zweiten Weltkrieges haben sich unterschiedlich auf das Lappland-Bild in Deutschland ausgewirkt. Am Anfang des 21. Jahrhunderts lassen sich die Spuren dieses Bildes im Bereich der populären und schöngestigen Literatur, der Künste und Wissenschaften, der humanitären Hilfe (auf der Kola-Halbinsel nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion im Jahr 1991) und des sich schnell expandierenden Natur-, Öko- oder Kultur-Tourismus feststellen. Diese Bereiche sind alle miteinander verwoben und haben somit zu einem weitaus differenzierteren Bild der Sámi als ethnische Minderheit und Europas Urbevölkerung im deutschsprachigen Mitteleuropa beigetragen.

In der Nachkriegszeit lebte das Gedenken an die zu Tausenden an der Nordfront gefallenen Soldaten in zahlreichen Familien in Deutschland und Österreich weiter. Die im Norden angelegten Soldatenfriedhöfe sind hierfür bleibende Symbole und Mahnmale. Andererseits vermittelten die zurückgekehrten deutschen Landser ihre Erlebnisse der heranwachsenden Nachkriegsgeneration, ihren Kindern, vor allem Söhnen, im Familienkreis, in dem sie das bisher vorherrschende Lappland-Bild von Wildnis und ungebändigter Natur bestärkten. Dies wiederum führte zu einer ständig größer werdenden Welle von „*Nordlandfahrten*“ deutscher Jugendlicher entweder individuell oder in organisierten Gruppen und war der Beginn eines anhaltenden und wachsenden Tourismus aus Mitteleuropa, der in den nächsten Jahrzehnten – nun globalisiert – Sápmi und ganz Nord-Europa überschwemmen sollte.

Diese Berührungen mit Sápmi und den Sámi wurden durch eine rasch anwachsende deutschsprachige Literatur über „*Lappland und Lappen*“ gefördert. Einerseits war dies die Landser-Literatur, in der häufig die Verherrlichung und Glorifizierung der „*Taten*“ deutscher Soldaten an der Polarfront fortgesetzt wurden (vgl. Ruef 1970, Knabe 1979), andererseits die romantisierende Reise- und Erlebnisliteratur, die die persönlichen Beziehungen deutschsprachiger Reisender und Abenteurer mit den Sámi in den Vordergrund stellten und durch Erzählungen, Reportagen oder Photos, häufig ohne Quellenangaben, ein Bild entstehen ließen, das die Sámi fast ausschließlich als Rentierleute auf ihren Wanderungen in der Tundra darstellte (Kohl-Larsen 1958, Kohl-Larsen & Siri Matti 1994; s. a. die Jugendbücher von Trobitzsch 1969a, 1969b).⁴ Hier soll ein Verweis auf die zahlreichen Veröffentlichungen von Robert Crottet zwischen 1940 und 1985, auf

⁴ Es ist hier auf die nationalsozialistische Einstellung von Kohl-Larsen (1884–1969) hinzuweisen, die seine ethnologischen und ethnografischen Arbeiten und Aktivitäten stark färbten (Renner 2000).

sein Buch mit dem Photographen Enrique Méndez (Crottet & Méndez 1968) sowie auf die Bücher des Schweizer Hans Ueli Schwaar, die dieser zwischen 1991 und 2005 verfasste oder als Übersetzung herausgab (Valkeapää 1985), genügen, um dieses anhaltende und noch heute existierende Literaturphänomen hervorzuheben.

Diese Autoren propagierten nicht selten eine romantisierende Einstellung, die Crottet gar „*Jappoman*“ nannte (1966 zitiert nach 1980: 32). Diese Bücher erreichten im deutschsprachigen Mitteleuropa breite Leserschichten, deren Wissenshorizont über Sápmi und die Sámi durch deren Inhalte bestimmt wurde. Ebenso werden durch diese Literatur „*Sucht und Drang nach Norden*“ begünstigt und somit ein Massentourismus unterstützt, der durch zahlreiche neu aufgelegte Reiseführer und die beliebten Lichtbildervorträge umherreisender Nordlandexperten stark belebt wird.

Am 13. November 1958 wurde der Film „*Laila – Liebe unter der Mitternachtssonne*“ in Deutschland uraufgeführt. Es handelte sich hier um die überlieferte Geschichte eines schwedischen Mädchens, das von einer sámischen rentierhaltenden Familie aufgezogen wurde und im heiratsfähigen Alter in die kulturellen Auseinandersetzungen zwischen Sámi und Skandinavien gerät, was dennoch zu einem Happy End führt (vgl. die Aufzeichnung dieser Geschichte bei Friis 1886). Rolf Husberg führte die Regie dieser schwedisch-deutschen Koproduktion mit der jungen deutschen Hauptdarstellerin, Erika Remberg (J. Lehtola 2000: 149–153). Dieser Film war in Deutschland sehr erfolgreich und wurde noch im Herbst 2005 von einem führenden deutschen Fernsehsender ohne weitere Erklärungen an einem Sonntagnachmittag gezeigt. Von deutschen Filmkritikern wurde er als „*Schmalz*“ und „*wildromantisch*“ eingestuft (vgl. Diskussion in J. Lehtola 2000).

Im Bereich der Wissenschaften lässt sich seit etwa 1960 ein Ansteigen des Interesses deutscher Sozial- und Umweltwissenschaftler an Sápmi und den Sámi vor allem in den Fächern Geographie, Völkerkunde (Ethnologie) und Linguistik feststellen (s. Diskussion bei L. Müller-Wille 1989). Die Anzahl deutscher Dissertationen über den polaren Grenzsaum der Ökumene und die dort vor sich gehenden Veränderungsprozesse in der natürlichen und kulturellen Umwelt hat während der letzten Jahrzehnte zugenommen. Dies hat vor allem bei Sámi Verwunderung hervorgerufen, wieso gerade sie so häufig Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtungen geworden sind, die von außen an sie herangetragen werden und von denen sie kaum einen Rückfluss von Daten, Analysen und Ergebnissen erwarten können (vgl. hier die Diskussion über „*sameforskning*“ bei Rantala 1977). Diese Dissertationen an deutschen Universitäten erschienen fast ausschließlich auf Deutsch (vgl. in Auswahl – Bronny 1966, L. Müller-Wille 1974, Thannheiser 1975, Lüderwaldt 1976, Kasten 1983 und Guting 1991 und

finnische und schwedische Doktoranden wie Pimenoff 1973, Toivanen 2000 und Firsching 2002). Eine Ausnahme ist Klaus Peter Nickel, der Jahrzehnte in Sápmi lebte und arbeitete, eine Grammatik der sámischen Sprache verfasste (1990) und ein sámisch-deutsches Wörterbuch mit Pekka Sammallahti veröffentlichte (Sammallahti & Nickel 2006; siehe auch Bartens 1989, Dauch 2005).

In der Vermittlung sámischer Literatur und Künste hat sich während der letzten zwei oder drei Jahrzehnte im deutschsprachigen Mitteleuropa einiges bewegt. Die Rezeption sámischer Werte und Kulturelemente ist differenzierter gestaltet als in den Jahren zuvor. So haben sich verschiedene deutsche und sámische Autoren verdient gemacht, dass sámische Geschichte (Hætta 1995), Literatur und andere Kunstformen durch Übersetzungen, Ausstellungen und Veranstaltungen dem deutschen Publikum vermittelt wurden (vgl. die Herausgabe der Zeitschrift „*Trajekt*“ (1979–1986) durch Manfred Peter Hein und Andreas Kelletat; für den englischen Sprachraum siehe Gaski 1996).

Bei der Literatur aus Sápmi auf der finnischen Seite handelt es sich um Samuli Aikio (Aikio et al. 1960), Nils-Aslak Valkeapää (1985) und Kirsti Paltto (1997), um nur einige zu nennen, deren Werke noch aus einer Drittsprache, Finnisch, ins Deutsche übersetzt wurden. In der von H. U. Schwaar herausgegebenen Gedichtsammlung von Nils-Aslak Valkeapää (1985) mit dem Titel „*Ich bin des windigen Berges Kind*“ wird für die angeblich direkte Übersetzung leider nicht auf die ursprüngliche sámische Fassung verwiesen und ist somit mit Vorbehalt zu betrachten. Direkte Übersetzungen aus dem Sámischen ins Deutsche sind Ausnahmen, sind aber um so wünschenswerter, zumal Kenntnis sámischer Sprachen bei einigen Deutschsprachigen vorhanden ist und somit Direktübertragungen zuließen.

In verschiedenen deutschen Völkerkunde-Museen bestehen extensive Sammlungen sámischer materieller Kultur älteren und jüngeren Datums (s. o.), die auch Teil von Dauerausstellungen geworden und somit einem interessierten Publikum ständig zugänglich sind (wie zum Beispiel im Schloß Gottorp in Schleswig; Tuomi-Nikula 1993, 2001). So hat der Künstler Gustav Hagemann (1976) durch die von ihm in den 1920er und 1930er Jahren erworbenen Zeichnungen und Ritzungen von Mikkel Magnussen Sara, Anders N. Valkeapää und anderen Sámi eine Sammlung erstellt, die sich in Salzgitter befindet und verschiedentlich ausgestellt worden ist. In seinen eigenen Zeichnungen ist er selbst stark von Sámi und Sápmi beeinflusst worden.

6. Schlußbetrachtungen

Weitere Beispiele, wie deutschsprachige Mitteleuropäer Sápmi und Sámi sehen, ließen sich anführen. In jüngster Zeit bezieht sich diese Sicht auf ein wachsendes Kulturverständnis und auf ein stärker hervorgehobenes und beachtetes Recht der Sámi als Urbevölkerung und Minderheit in Europa und in der Europäischen Union. Ebenso geht es um den Respekt für allgemeine Menschenrechte auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene, die sich auf Umweltfragen, Massentourismus und Globalisierung beziehen. Trotz aller Entwicklungen ist der Kontakt zwischen Sámi und Deutschen und damit auch die Entstehung eines Lappland-Bildes eher ein individueller Akt, der keine allzu großen Einwirkungen auf die gesamte Gesellschaft hat. Exemplarisch lassen sich für die Zeit nach 1945 einige Situationen anführen, die der Beziehung zwischen Deutschen und Sámi einen bestimmten Charakter gegeben habe.

Da handelt es sich um den Piloten der deutschen Luftwaffe, der die Bruchlandung seines Flugzeuges, einer Me[sserschmitt] 109, im Bergland von Galldoaivi im Krieg überlebt und fast zwanzig Jahre später den Weg zur Absturzstelle mit Hilfe von Sámi zurückfindet, nur um seinen Steuerknüppel als Souvenir mit nach Hause zu nehmen.

Oder um eine Gruppe junger deutscher Touristen, die Ende der 1970er Jahre beim Besuch einer sámischen Siedlung aus Missachtung und Ignoranz vermeinten, ihre fehlgeleitete Neugierde zu befriedigen, indem sie ohne Erlaubnis durch den Geräte- und Fellkeiderschuppen einer sámischen Rentierfamilie stöberten, nur um dann durch eine junge Sámi auf Englisch darauf verwiesen zu werden, dass sie sich nicht auf freier gesetzloser Bahn befänden, sondern die Rechte des Landes zu respektieren hätten.

Und um das deutsche Ehepaar, das seit Anfang der 1990er Jahre den Sámi auf der Kola-Halbinsel in Russland in engster Zusammenarbeit mit deren Organisationen Hilfe in Form von Spenden und Geldern zukommen lässt, um zum Wohlbefinden dieser Bevölkerung beizutragen.

Und um die deutschen Wissenschaftler, die vor einigen Jahren mit sámischen Forschern ein Projekt über die Nutzung des Birkenwaldes an der Baumgrenze Nordeuropas durchführten und sich der Tragik bewusst waren, dass die Rückzugsoperation der Wehrmacht, die im Herbst und Winter 1944/45 zur totalen Zerstörung von Sápmi und umliegenden Regionen führte, unter dem Kodennamen „Birke“ lief.

Und so auch um eine sámische Familie von der norwegischen Seite in Sápmi, die nach fünf Jahren Erfahrung in Monaco plante, ihr *lávvu* (= Zelt) auf dem alljährlichen Weihnachtsmarkt in Münster in Westfalen aufzustellen, um ihre aus

Sápmi mitgebrachte Handwerkskunst deutschen Marktbummlern durch die Vermittlung deutscher Touristen, die sich jährlich nach Sápmi auf den Weg machen, anzubieten.

Das Finnland-Institut in Deutschland hatte sich mit den Veranstaltungen im Herbst 2000 in Berlin das Ziel gesetzt, die Kenntnisse über „*Sápmi und Lappland*“ in Deutschland zu vertiefen. Dieses Ansinnen ist auch noch im Jahr 2007 wichtig, da sich vor allem in den Medien häufig negative Bilder von Sámi und Sápmi fortsetzen (vgl. Stolzmann 2005). Dennoch haben sich Vorstellungen und Berührungen zum Positiven gewandelt, die heute engere kulturelle Beziehungen zwischen den Sámi und dem deutschsprachigen Mitteleuropa zulassen und fördern (Michael 2006).

Literatur

(Anmerkung: Die deutschsprachige Literatur über Sámi und Sápmi ist in den verschiedenen Fachgebieten sehr zahlreich. Es wird daher nur eine Auswahl aufgeführt. Einschlägige Bibliographien und Internet-Kataloge sámischer und anderer Fachbibliotheken helfen den Interessierten, weitere Titel zu finden.)

- Aikio, Niilo 2000: *Liekkejä pakoon. Saamelaiset evakossa 1944–1945*. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura.
- Aikio, Samuli & Crottet, Robert & Honeit, Maria 1960: *Lieder aus Lappland*. (Text und Schallplatte.) Lieder der Welt 3. Hamburg: Christian Wegner Verlag.
- Artmann, Hans C. 1969: *Mein Erbteil von Vater und Mutter. Überlieferungen und Mythen aus Lappland*. Hamburg: Merlin-Verlag.
- Bartens, Hans-Hermann 1989: *Lehrbuch der saamischen (lappischen) Sprache*. Hamburg: Buske Verlag.
- Bernatzik, Hugo Adolf 1935: *Lappland*. Leipzig: Verlag Bibliographisches Institut.
- Bronny, Horst Maria 1966: *Studien zur Entwicklung und Struktur der Wirtschaft in der Provinz Finnisch-Lappland*. Westfälische Geographische Studien 19. Münster: Institut für Geographie und Länderkunde und Geographische Kommission für Westfalen. (Dissertation, Geographie, Münster, 1963.)
- Crottet, Robert 1940: *Mein Freund Maouno. Eine Erzählung von Lappen und Rentieren*. Zürich: Atlantis-Verlag. (Weitere Auflagen: Hamburg: Christian Wegner Verlag, 1956; Gütersloh: Bertelsmann Lesering, 1962; Frankfurt: Fischer-Taschenbuch-Verlag, 1985.)
- 1949: *Mondwald. Lappengeschichten*. Zürich: Fretz. & Wasmuth.
- 1955: *Verzauberte Wälder. Legenden aus Lappland*. Hamburg: Christian Wegner Verlag. (Weitere Auflagen: Frankfurt: Fischer-Taschenbuch-Verlag, 1969; Berlin: Ullstein Taschenbuch, 1993.)

- Crottet, Robert 1963: *Nordlicht. Geschichten und Legenden aus Lappland*. München: Nymphenburger Verlagsanstalt.
- 1966. *Am Rande der Tundra. Reise durch Lappland*. Hamburg: Christian Wegner Verlag. (Weitere Auflagen: München: Nymphenburger Verlagsanstalt, 1978; Frankfurt: Fischer-Taschenbuch-Verlag, 1980.)
- 1985: *Begegnungen*. Frankfurt: Fischer-Taschenbuch-Verlag.
- Crottet, Robert & Méndez, Enrique 1968: *Lappland*. Hamburg: Christian Wegner Verlag.
- Dauch, Bettina 2005: *Samisch für Lappland: Wort für Wort*. Bielefeld: Reise-Know-How Verlag Rump.
- Dreesbach, Anne & Zedelmaier, Helmut 2003: „*Gleich hinterm Hofbräuhaus waschechte Amazonen*“. *Exotik in München um 1900*. München, Hamburg: Dölling & Galitz Verlag.
- Drolshagen, Ebba D. 2005: *Wehrmachtskinder: Auf der Suche nach dem nie gekannten Vater*. München: Droemer Verlag.
- Du Chaillu, Paul B. 1881: *The Land of the Midnight Sun. Summer and Winter Journeys through Sweden, Norway, Lapland and Northern Finland*. Vol. 1–2. New York: Harper & Brothers.
- 1885: *Im Lande der Mitternachts-Sonne. Sommer- und Winterreisen durch Norwegen und Schweden, Lappland und Nord-Finnland*. Aus dem Englischen frei übersetzt von A. Helms. Leipzig: F. Hirt & Sohn.
- Erfurth, Waldemar 1950: *Der finnische Krieg 1941–1944*. Wiesbaden: Limes Verlag. (Finnische Ausgabe: *Suomi sodan myrskyssä 1941–1944*. Übersetzung aus dem Deutschen von W. E. Tuompo. Porvoo, Helsinki: Söderström 1951.)
- Firsching, Ansgar 2002: *Die Samen, ihre Rechtsstellung in Schweden und ihre Rechtsstellung im Lichte der Indigenous Peoples weltweit*. Schriften zum Staats- und Völkerrecht 93. Frankfurt: Peter Lang. (Dissertation, Völkerrecht, Würzburg, 2002.)
- Friis, Jens Andreas 1886: *Lajla oder von Finnmarken: Nordische Schilderungen*. Aus dem Norwegischen von Theodor Traub. Stuttgart: Setinkopf. (Zum ersten Mal schon 1870 von Felix Liebrecht in der Zeitschrift *Germania* auf Deutsch herausgegeben.)
- Gardi, René 1939: *Puoris päivä! Im Flussboot und zu Fuss durch Finnisch Lappland*. Bern, Leipzig: Haupt.
- 1944: *Der Fremde am Tana: Eine Geschichte aus Lappland*. Aarau: Sauerländer.
- Gaski, Harald (Hs.) 1996: *In the Shadow of the Midnight Sun. Contemporary Sami Prose and Poetry*. Kárášjohka: Davvi Girji.
- Grimm, Jacob & Grimm, Wilhelm (Hs.) 1885: *Deutsches Wörterbuch*. Band 12: L bis Mythisch. Leipzig: Hirzel.
- Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel von 1684: *Der abenteuerliche Simplicissimus*. (Erste Ausgabe 1668; Neuauflage: Basel: Merian, Christoph 2006.)
- Guting, Katharina 1991: *Rivgu. Zur Marginalisierung der Frau in der samischen Rentierzüchterbevölkerung Schwedens*. Mundus-Reihe Ethnologie 37. Bonn: Holos-Verlag. (Dissertation, Ethnologie, Bonn, 1990.)

- Hagemann, Gustav 1976: *Das Leben der Lappen in ihren Ritzungen und anderen Zeugnissen*. Iserlohn: Sauerland-Verlag.
- Hætta, Lars & Bær, Anders 1993: *Usko ja elämä*. Übersetzt aus dem Sámischen ins Finnische von Pekka Sammallahti. Utsjoki: Girjegiisá Oy.
- Hætta, Odd Mathis 1995: *Die Sámit – Ureinwohner der Arktis*. Übersetzt von Christina Schafranet, bearbeitet von Birgit Kretschmann und Klaus Peter Nickel. Karasjok: Davvi Girji.
- Hübner, Paul 1985: *Lappland. Tagebuch 1941*. Kandern: Ried Verlag.
- Jeschke, Claudia & Zedelmaier, Helmut (Hg.) 2005: *Andere Körper – Fremde Bewegungen. Theatrale und öffentliche Inszenierungen im 19. Jahrhundert*. Kulturgeschichtliche Perspektiven Bd. 4. Unter Mitarbeit von Anne Dreesbach und Gabi Vettermann. Münster: Lit-Verlag.
- Jokisipilä, Markku 2004: *Aseveljiä vai liittolaisia? Suomi, Saksan liittosopimusvaatimukset ja Rytin-Ribbentropin-sopimus*. Bibliotheca Historica 84. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura.
- Junila, Marianne 2000: *Kotirintaman aseveljeyttä. Suomalaisen siviiliväestön ja saksalaisen sotaväen rinnakkainelo Pohjois-Suomessa 1941–1944*. Bibliotheca Historica 61. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura.
- Kaltenegger, Roland 2003: *Krieg in der Arktis. Die Operation der Lappland-Armee 1942–1945*. Graz: Leopold Stocker Verlag.
- Kasten, Erich 1983: *Kulturwandel bei den Samen. Eine ethnohistorische Untersuchung zum Kulturkontakt in Schwedisch-Lappland*. Berlin: Dietrich Reimer Verlag. (Dissertation, Ethnologie, Freie Universität Berlin, 1983.)
- Kattwinkel, Lieselotte 1941: *Lapin hullu: Eine Winterfahrt durch lappische Wildmarken*. Braunschweig, Berlin, Hamburg: Westermann. (Finnische und norwegische Ausgaben 1943; zweite deutsche Ausgabe 1948.)
- Kelletat, Andreas F. 1978a: Ein Ästhet in Finnland. Entstehungsgeschichte, Finnlandbild und Rezeption des Romans ‚Flucht in den Norden‘ von Klaus Mann. – *Mitteilungen aus der Deutschen Bibliothek. Jahrbuch der finnisch-deutschen Literaturbeziehungen* 12: 59–86.
- 1978b: Lappisches aus Ottarkring. – *Mitteilungen aus der Deutschen Bibliothek. Jahrbuch der finnisch-deutschen Literaturbeziehungen* 12: 96–110.
- Knabe, Konrad 1979: *Die schweigende Front. Dietl's Kampf im hohen Norden 1940–1944*. Leoni am Starnberger See: Druffel Verlag.
- Kohl[-Larsen], Ludwig 1926: *Nordlicht und Mitternachtsonne. Erlebnisse und Wanderungen in Lappland*. Stuttgart: Strecker & Schröder.
- Kohl-Larsen, Ludwig 1958: *Der große Zug nach Mitternacht. Eine Wanderung mit den Lappen zum Nördlichen Eismeer*. Eisenach, Kassel: Erich Röth Verlag.
- Kohl-Larsen, Ludwig & Siri Matti 1994: *Das Leben des Rentierlappen Siri Matti – von ihm selbst erzählt*. Aufgezeichnet von Ludwig Kohl-Larsen. Herausgegeben von Erich Renner. Frankfurt a. M.: Campus Verlag.
- Lehtola, Jorma 2000: *Lailasta Lailaan. Tarinoita elokuvien sitkeistä lappalaisista*. Inari: Kustannus-Puntsi.
- Lehtola, Veli-Pekka 1985: Vom Tierfell zu uferlosen Ufern. Zur Geschichte der lappischen Literatur. – *Trajekt* 5/1985: 24–35.

- Lehtola, Veli-Pekka 1994: *Saamelainen evakko. Rauhan kansa sodan jaloissa*. Helsinki: City Sámit. (Zweite revidierte Auflage: Inari: Kustannus-Puntsi 2004.)
- 2002: *The Sámi People – Traditions in Transition*. Translated by Linna Weber Müller-Wille. Aanaar – Inari: Kustannus-Puntsi. (Zweite leicht revidierte Ausgabe: Fairbanks: University of Alaska Press 2004.)
- Linné, Carl von 1664: *Lappländische Reise*. Übersetzt von H. C. Artmann. Frankfurt: Insel Verlag. (*Iter Lapponicum*. Stockholm 1732.)
- Lipinski, Katja 1998: *Frauen an die Front! Von 1939 bis Kriegsende 1945*. Zweibrücken: Verlag Druckerei Medienvertrieb Heinz Nickel.
- Lüderwaldt, Andreas 1976: *Joiken aus Norwegen. Studien zur Charakteristik und gesellschaftlichen Bedeutung des lappischen Gesanges*. Veröffentlichungen aus dem Übersee-Museum Bremen Reihe D, Band 2. Bremen: Selbstverlag des Übersee-Museums. (Dissertation, Musikwissenschaft, Freie Universität Berlin, 1974.)
- Majewski, Ulrich et al. (Hs.) 1943: *Front am Polarkreis: Das Buch eines Lappland-Korps. Deutsche Soldaten im finnischen Urwald*. Berlin: Limpert.
- Mann, Klaus 1936: *Journey into Freedom*. Aus dem Deutschen übersetzt von Rita Reil. London: Gollancz.
- 1978: Nördlicher Sommer. Herausgegeben von Andreas A. Kelletat. – *Mitteilungen aus der Deutschen Bibliothek. Jahrbuch der finnisch-deutschen Literaturbeziehungen* 12: 87–95. (Nach Typoskript von 1932 im Klaus-Mann-Archiv, Stadtbibliothek München.)
- 1981: *Flucht in den Norden*. Hamburg: Rowohlt. (Erste Ausgabe: Amsterdam: Querido Verlag 1934; erste Ausgabe in Deutschland: München: Ellermann Verlag 1977.)
- Meyers Konversationslexikon* 1888: Band 10 und 11. (Zitiert nach <http://susi.e-technik.uni-ulm.de:8080/Meyers2/index/index.html>; Einsicht am 19. Mai 2006.)
- Michael, Nina 2006: Eine ganzheitliche Sicht für die Situation der Samen! – *Lappland-Initiative Bremen, Lapplandpost* 6: 5–6.
- Mügge, Theodor 1844: *Reise durch Skandinavien: Skizzen aus dem Norden*. Band 1–2. Hannover: Kius.
- 1854: *Afraja. Ein nordischer Roman*. Frankfurt a. M.: Meidinger Sohn & Cie.
- 1979: *Afraja – König von Lappland*. Illustriert von Eberhard Binder-Stauffurt. Bearbeitet von Otto Hoffmann. Ravensburger Taschenbücher 529 – Schmöckerbacks. Ravensburg: Otto Maier Verlag.
- Müller-Wille, Ludger 1974: *Lappen und Finnen in Utsjoki (Ohcejohka), Finnland. Eine Studie zur Identität ethnischer Gruppen im Kulturkontakt*. Westfälische Geographische Studien 30. Münster: Institut für Geographie und Länderkunde und Geographische Kommission für Westfalen. (Dissertation, Ethnologie, Münster, 1971; finnische Ausgabe: *Kahden kulttuurin kohtaaminen. Saamelaiset ja suomalaiset Utsjoella*. Aus dem Deutschen übersetzt von Irja-Lea Ubani und redigiert von Liinu Törvi. Arktisen keskuksen tiedotteita 18. Rovaniemi: Arktinen keskus, Lapin yliopisto.)
- 1985: Ethnische Studien in der polaren Ökumene. Mit Familie bei Sami und Finnen. – Hans Fischer (Hg.), *Feldforschungen. Berichte zur Einführung in Probleme und Methoden*. Ethnologische Paperbacks. Berlin: Dietrich Reimer Verlag. 49–66.

- Müller-Wille, Ludger 1989: Finnish Lapland between south and north: developments in anthropology and human geography since the 1920[s]. – *Terra* 101: 1: 67–77.
- Müller-Wille, Staffan 1999: *Botanik und weltweiter Handel. Zur Begründung eines Natürlichen Systems der Pflanzen durch Carl von Linné (1707–78)*. Studien zur Theorie der Biologie 3. Berlin: VWB – Verlag für Wissenschaft und Bildung.
- Nickel, Klaus Peter 1990 (1994): *Lappisk grammatikk*. Oslo: Universitetsforlaget.
- Olsen, Kåre 2002: *Vater: Deutscher. Das Schicksal der norwegischen Lebensbornkinder und ihrer Mütter von 1940 bis heute*. Übersetzt von Ebba Drolshagen. Frankfurt a. M.: Camous-Verlag.
- Paltto, Kirsti 1991: *Guržo luottat*. Ohcejohka: Gielas.
- 1997: *Zeichen der Zerstörung*. Deutsche Übersetzung von Regine Pirschel nach der von Eino Kuokkanen angefertigten finnischen Übertragung des sámischen Originaltextes von „*Guržo luottat*“. Mannheim: Persona-Verlag.
- Pimenoff, Veronica 1973: *Marginale Minderheiten und pluralistische Ideologie*. (Dissertation, Ethnologie, Hamburg, 1973.)
- Poestion, Joseph Calasanz (Hg.) 1886: *Lappländische Märchen, Volkssagen, Räthsel und Sprichwörter nach lappländischen, norwegischen und schwedischen Quellen*. Mit Beiträgen von Felix Liebrecht. Wien: Gerold.
- Rantala, Leif 1977: Sameforskningen – en landsplåga. – *Suomen antropologi/Antropologi i Finland* 3: 1: 49–52.
- Renner Erich 2000: Ludwig Kohl-Larsen – zur Frage von Schuld und Sühne. – Bernhard Streck (Hg.), *Ethnologie und Nationalsozialismus*. Veröffentlichungen des Instituts für Ethnologie der Universität Leipzig, Reihe: Fachgeschichte 1. Gehen: Fischer Verlag. 115–125.
- Ruef, Karl 1970: *Gebirgsjäger zwischen Kreta und Murmansk. Schicksale der 6. Gebirgsdivision*. Graz, Stuttgart: Leopold Stocker Verlag.
- Sammallahti, Pekka 2000: *Zum Ursprung des Saamischen. Heutige Stellung und Zukunftsperspektive*. Vortragsmanuskript, Tagung „Kultur und Situation der Sámi im finnischen Lapland“, Finnland-Institut in Deutschland, Berlin, am 20. Oktober 2000.
- Sammallahti, Pekka & Nickel, Klaus Peter 2006: *Sámi-duiskka sátnegirji. Saamisch-deutsches Wörterbuch*. Kárášjohka / Karasjok: Davvi Girji.
- Schefferus, Joannis 1673: *Lapponia*. [Frankfurt: Christian Wolff.]
- 1675: *Lapland / Das ist: Neue und wahrhaftige Beschreibung von Lapland und dessen Einwohnern*. Frankfurt: Martin Hallervorden.
- Schwaar, Hans Ulrich 1991: *Nordland. Lieder, Joik, Samen und Gedichte aus Lapland*. Frauenfeld: Verlag Im Waldgut.
- 1994: *Am Rande der Arktis. Abenteuer Lapland – Natur, Rentier, Samen, Touristen und die neue Zeit*. Frauenfeld: Verlag Im Waldgut.
- 1996: *Sápmi: Mythen und Sagen der Samen und ihre religiöser Hintergrund*. Frauenfeld: Verlag Im Waldgut.
- 1999: *Nákkälä: Jeden Tag, ein Jahr. 360 Aufzeichnungen aus Lapland*. (2. Auflage 2006.) Frauenfeld: Verlag Im Waldgut.

- Schwaar, Hans Ulrich 2000: *Tundra, Sumpf und Birkenduft. Leben mit den Samen in Lappland*. Frauenfeld: Verlag Im Waldgut.
- 2001: *Geheimnisvoller Norden. Erlebnisse und Erkenntnisse*. Frauenfeld: Verlag Im Waldgut.
- 2002: *Farinet in Lappland: und andere Aufzeichnungen eines Wanderers zwischen zwei Welten*. Frauenfeld: Verlag Im Waldgut.
- 2005: *Die Samen und wir*. Frauenfeld: Verlag Im Waldgut.
- Stolzmann, Uwe 2005: Im Sommer der Sami. Nordeuropas Ureinwohner zwischen Kitsch und Kommerz. – *Neue Zürcher Zeitung*, 7. März 2005.
- Tacitus 1985: Über die Fennen. Aus dem Lateinischen von Josef Lindauer. – *Trajekt* 5/1985: 18. (Tacitus 1963: *Germania*. Universal-Bibliothek 726. Stuttgart: Philipp Reclam.)
- Thannheiser, Dietbert 1975: *Vegetationsgeographische Untersuchungen auf der Finnmarksvidda im Gebiet von Masi/Norwegen*. Westfälische Geographische Studien 31. Münster: Institut für Geographie und Länderkunde und Geographische Kommission für Westfalen. (Dissertation, Geographie, Münster, 1968.)
- Thorban, Friedrich W. 1989: *Der Abwehrkampf um Petsamo und Kirkenes 1944. Operationen ‚Birke‘ und ‚Nordlicht‘*. Friedberg/H.: Podzun-Pallas. (Neuaufgabe, Eggolsheim: Dörfner 2005.)
- Toivanen, Reetta 2000: *Minderheitenrechte als Identitätsressource. Die Sorben und die Saamen in Finnland*. (Dissertation, Europäische Ethnologie, Humboldt-Universität, Berlin, 2000; auch: Hamburg, Berlin, London: Lit 2001.)
- Trajekt* 1979–1986: Beiträge zur finnischen, finnlandschwedischen, lappischen, estnischen, lettischen und litauischen Literatur. Herausgegeben von Manfred Peter Hein. Helsinki: Otava und Stuttgart: Klett-Cotta.
- Trobitzsch, Jörg 1969a: *Rentierschmuggel am Polarkreis*. Göttingen: W. Fischer.
- 1969b: *Der Zug der Rentiere*. Göttingen: W. Fischer.
- Tuomi-Nikula, Outi 1993: *Sápmi – das Land der Jäger, Fischer und Rentierzüchter*. Katalog. Schleswig: Archäologisches Landesmuseum der Christian-Albrechts-Universität, Schloss Gottorf.
- 2001: *Sápmi – das Land der Jäger, Fischer und Rentierzüchter*. Schleswig: Verein zur Förderung des Archäologischen Landesmuseum.
- Turi, Johan 1910: *Muittalus samid birra. En bog om lappernes liv af den svenske lap Johan Turi*. Udgivet med dansk oversættelse af Emilie Demant. (Sámischer und dänischer Text.) København: Graebers boktrykkeri.
- 1912 (1982, 1992): *Das Buch des Lappen Johan Turi. Erzählungen von dem Leben der Lappen*. Herausgegeben von Emilie Demant Hatt. Aus dem Dänischen übersetzt von Mathilde Mann, Frankfurt: Rütten & Loening. (Neuaufgaben: *Sammlung Trajekt* 7. Helsinki und Stuttgart: Klett-Cotta und Keuruu: Otava, 1982; *Die andere Bibliothek* 89, Frankfurt am Main: Eichborn, 1992.)
- Valkeapää, Nils-Aslak 1985: *Ich bin des windigen Berges Kind. Lieder und Texte aus Lappland*. Übersetzt von Hans Ulrich Schwaar. Frauenfeld: Verlag Im Waldgut.
- 1988: *Beaivi, Áhčážan*. Vaasa: DAT.

- Vorren, Ørnulv & Manker, Ernst 1967: *Die Lappen*. Aus dem Norwegischen von Hanna Köster-Ljung und Bernd G. Balke. Braunschweig: Westermann.
- Wendisch, Irja 2005: *Meine Zeit wird kommen. Dr. Conzelmanns Kriegsjahre in Lappland*. Mit einem Nachwort von Emil Conzelmann. Grevenbroich: Heiner Labonde Verlag & Mediakontor. (Finnische Ausgabe: *Tohtori Conzelmannin sotavuodet Lapissa*. Jyväskylä: Gummerus 2002.)
- 2006: *Sallitut lapset. Saksalaisten sotilaiden lapset Suomessa*. Jyväskylä: Gummerus.
- Wustmann, Erich 1935: *In Lappzelt und Rentierpulk*. Stuttgart: Thienemann.
- 1941: *Unter der Mitternachtssonne – Drei Jahre als Lappe*. Neudamm, Berlin: Neumann.
- 1949: *1000 Meilen im Rentierschlitten. Ein Leben in der Wildmark*. Radebeul: Neumann Verlag.